

**SOHN** Carl Rückert ist Gymnasiast. Mit 13 hat er bei einem Freund zum ersten Mal eine Sexseite angesurft. Er sieht es gelassen

# „War halt ein Porno“

**INTERVIEW JOHANNES GERNERT**

**taz:** Carl, erinnerst du dich an den ersten Porno, den du gesehen hast?

**Carl Rückert:** Das war mit 13 bei einem Kumpel. Wir haben irgendeinen Clip auf Youporn geguckt. Und dann wohohoho ... ziemlich gelacht. Der hatte einen eigenen Computer. Youporn ist eigentlich geläufig. Ich weiß gar nicht, woher. Da war eine indische Frau, die wurde von einem Mann genagelt, ganz klassisch, billig. Wir hatten ein Video auf der Startseite angeklickt, eines dieser kleinen Bildchen. Die Inderin hatte so seltsamen Kopfschmuck, in einem Zelt. Das fanden wir ziemlich lustig.

**Hat dich das beschäftigt?**  
Ich hab da recht wenig bei gedacht. Das war halt ein Porno, war geil. Und dann hatte sich das erledigt. War schon erregend. Es ist gut, sich lustig machen zu können. Sonst wäre es peinlich. **Zwei Jahre nach diesem ersten Porno hast du dich dann zum ersten Mal mit deiner Mutter über das Thema unterhalten. Wie war das?**

*„Wir haben drüber gesprochen, wie fiktiv das alles ist. Dass ich mir keine Sorgen machen soll, wenn ich Sex habe und meine Freundin stöhnt nicht wie verrückt“*

Einen Tick peinlich schon. Dramatisch fand ich es nicht. Wir haben halt drüber gesprochen, wie fiktiv das alles ist. Dass ich mir keine Sorgen machen soll, wenn ich Sex habe und meine Freundin stöhnt nicht wie verrückt, dass ich nicht denke, da mache ich was falsch. Und meine Mutter hat erzählt, dass diese Stellungen, die sie da machen, nur Showstellungen sind. Das fand ich interessant. Nachgedacht hatte ich darüber vorher noch nicht, deshalb war es aufschlussreich.

**Redet ihr in der Schule über Pornos?**

Mit Kumpels ab und zu, im Freundeskreis. Ich würde jetzt natürlich nicht zu einem Lehrer gehen und sagen: Gestern habe

ich auf der Seite das und das geguckt ...

**Wenn vor der ganzen Klasse jemand fragen würde: Wer schaut Pornos? Würdest du ja sagen? Und die anderen auch?**

Ja. Bei den Leuten, die ich kenne, ist das gang und gäbe. Wenn man ein besonders tolles Video gesehen hat, wird das schon mal weitergegeben als Link. Oder jemand schreibt: Gib mal auf der und der Seite den und den Namen ein.

**Du scheinst mit deiner Mutter sehr offen zu reden, sogar über Pornografie. Erzählst du ihr alles, wenn sie danach fragt?**

Vieles. Es kommt aber schon drauf an. Ich habe mir mit dreizehn beispielsweise einfach einen WLAN-Stick für drahtloses Internet gekauft. Damit ich in meinem Zimmer surfen kann. Meine Eltern wollten das nicht. Die hatten immer Angst, ich gucke irgendwelche Gewaltvideos. Aber ich hatte die Nase voll. Ich konnte nur im Arbeitszimmer meiner Mutter surfen. Es ist schon spannender, wenn nicht draußen jemand vor der Tür rumrödeln. Ich habe mir also den Stick geholt. Ich brauchte nur noch die Zugangsdaten, um das zu konfigurieren. Da hatte ich eine ziemlich geniale Lüge. Ich hab gesagt, ich hätte etwas am Rechner verstellt und würde im Arbeitszimmer nicht mehr ins Netz kommen. Ein halbes Jahr bin ich in meinem eigenen Zimmer gesurft, ohne dass sie es wussten. Irgendwann kamen sie dann hoch und meinten: Bist du im Internet? Ja! War dann auch kein Problem. Um Pornos ging es bei der Aktion gar nicht so sehr. Auf dem Apple meiner Mutter sind meine Onlinerolespiele nicht gelaufen.

**Jetzt laufen bei dir auch Pornoclips. Wie oft schaust du dir welche an?**

Ein-, zweimal in der Woche. Meistens eher nachts, weil man da Ruhe hat. Da schlafen meine Eltern. Wenn sie tagsüber kämen, das wäre natürlich peinlich.

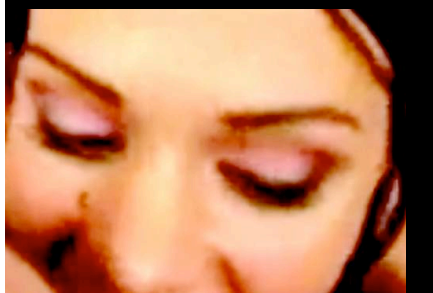
**Zusammen mit Freunden schaust du keine Sexvideos mehr?**

Wenn ich heute bei einem Kumpel bin, spielen wir Onlinerolespiele oder verarschen Leute in Chatrooms. Man kann sich da ja als Frau ausgeben. Wir haben uns Bilder schicken lassen. Die Typen ziehen das durch. Das ist echt lustig.

**Was schicken die so?**



Carl spielt gern Basketball – und Ballerspiele. Er glaubt, dass er ganz gut zwischen Fiktion und Realität unterscheiden kann. Auch wenn es um Pornovideos aus dem Internet geht. Foto: privat



Wie war das Gespräch über Youporn? Einen Tick peinlich, sagt Carl

Alles. Nacktfotos, in wirklich peinlichen Posen: ein hagerer Junge vorm Türrahmen, der seine Möchtegermmuskeln anspannt. Dann schreiben wir: haha, verarscht, und die regen sich tierisch auf.

**Mädchen lernst du in Chatrooms nicht kennen?**

Nein. Ein Kumpel hat so seine Freundin kennengelernt. Der hat irgendwann erzählt: Ich hab eine Freundin, übers Netz, die wohnt hier in der Nähe. Er hat sie angeschrieben, irgendwann haben sie sich getroffen. Die sind noch zusammen. Damals hab ich das auch mal probiert.

**Wie lief's?**

Da sagt man erst mal: Toll, du hast ja ein cooles Pic – Du auch! – Was geht? – Ja, nix. – Und bei dir? – Auch nix. Das sind so typische Smalltalks, wenn man im ICQ-Chat schreibt. Manchmal ergibt sich ein Gesprächsthema. Bei SchülerVZ habe ich mich durch die Freundesliste von anderen Leuten geklickt. Bei drei, vier Mädchen habe ich das dann probiert. Hat aber keinen Spaß gemacht. Dann habe ich gesagt, hey, egal, lerne ich lieber jemanden auf einer Party kennen.

**Würdest du Leute treffen, die du nur aus SchülerVZ kennst?**

Es wollte sich mal jemand mit mir treffen. Ein Mädchen. Wir haben uns bei ICQ kennengelernt, über zig Freunde. Wir haben uns unterhalten, auch geflirtet. Deswegen wollte sie wohl ein Date. Bilder hatten wir uns auch geschickt. Sie kam aus Bayern, ganz weit weg. Sonst hätte ich sie wahrscheinlich getroffen.

**Hat deine Mutter dich aufgeklärt?**

Ich glaube, nicht so wirklich. Ich weiß es gar nicht mehr genau. Obwohl: Das Gespräch über Pornos könnte man als Aufklärung bezeichnen. In der Schule ging es darum, was wo körperlich abläuft. In Bio waren es eher die biologischen Sachen, einmal in der 6. und einmal in der 9. Klasse. War eigentlich ziemlich lustig. Eine Vagina, woraus besteht die? Klitoris, Schamlippe, noch eine Schamlippe, drinnen dann Eileiter. Wenn ich ein Bild hätte, könnte ich bestimmt noch ein paar Begriffe dazu finden. Das haben wir gemacht. Und dasselbe beim Mann.

**Habt ihr im Biounterricht über Pornografie gesprochen?**

Nä! Ich könnte mir vorstellen, dass es nicht sonderlich viel Erfolg hätte. Es ist ein zu großer Kreis in der ganzen Klasse. Entweder es wird gekichert oder Mist gelabert.

**Die klassische Teenager-Aufklärungszeitschrift Bravo liest du nicht?**

Eine Ausgabe liegt hier in meinem Zimmer, glaube ich, seit Jahren. Interessiert mich nicht.

**Welche Pornos guckst du zurzeit vor allem?**

Momentan am liebsten Stripvideos. Früher habe ich immer „Lesbian“-Videos angeschaut, mit Frauen. Wahrgenommen habe ich auch Gangbang und dieses Sadomaso-Zeugs. Gangbang finde ich abartig. Da habe ich mir jedes Mal gedacht, das ist es irgendwie nicht, wenn zig Männer eine Frau ... Finde ich irgendwie eklig. Ich will mir keine Schwänze angucken. Auch dass die Frau so geteilt wird quasi ... Nä!

**Was war der krasseste Clip, den du je gesehen hast?**

Ein brutaler Gangbang. Brutal, wie die Frau behandelt wurde. Ich finde, das musste nicht sein, so ... brutal halt ... keine Ahnung. Sehr hart. Das habe ich einfach ausgemacht. Dann hatte ich das vergessen.

**Weißt du, was deine Freunde anschauen?**

Ich glaub, die gucken die ganz normalen Pornos – Mann, Frau. Die sagen dann: Gestern hab ich

einen übertrieben geilen Porno gesehen. Das und das ist da passiert. Für mich geht es meistens um die wunderschönen Frauen, die man da findet.

**Denkst du oft an das, was du in solchen Stripvideos gesehen hast?**

Wenn mir langweilig ist, fallen mir bestimmte Szenen ein. **Vergleichst du die Frauen aus den Videos mit den Mädchen in der Schule?**

Ich ziehe eigentlich keine Parallelen. Es gibt in unserer Klasse schöne Frauen. Aber die, die sehr gut aussehen, die sind immer so hihihihii, so unecht, das kann ich nicht leiden, deshalb interessiere ich mich nicht so für die.

**Wie stellst du dir eine Beziehung vor?**

Da wäre Sex auch ein Thema. Da denke ich schon darüber nach, wenn ich mich zum Beispiel im Unterricht mal langweile. Wie das so sein könnte. Sorgen machen würde es mir, wenn wir vergessen zu verhüten. Verhütung haben wir auch in der Schule gemacht, da weiß ich Bescheid.

**Hättest du gern eine Freundin?**

Meine einzigen Freunde haben alle keine. Der, der seine im Netz kennengelernt hat, hat jetzt andauernd was mit ihr zu tun. Das ist auch kacke. Ich will lange schlafen und nicht von SMS genervt werden. Ich glaube, er mag das. Mich stressen SMS und Telefon. Was machst du gerade? Wo bist du? Hab ich kein Bock auf so was. Ich hab ein Handy, aber ich weiß nicht, wo es ist. Es liegt wahrscheinlich irgendwo in meinem Zimmer. Ist eigentlich immer aus.

**Du hast keine Pornoclips darauf gespeichert?**

Nä. **Kannst du was mit Rap anfangen? Solche Songs spielen ja auch viele im Pausenhof auf dem Handy ab.**

Sido habe ich mal gehört und K.I.Z. Die finde ich recht lustig. „Keine Schwänze, sondern Baumstämme, keine Säcke, sondern Staudämme.“

**Sido ist öffentlich oft wegen seines „Arschficksongs“ angegriffen worden.**

Ich glaube, den Typen darf man nicht so ernst nehmen.

**Wenn darüber geschrieben wird, wie negativ sein Einfluss auf jugendliche ist, wird oft dieser Song erwähnt: „Kathrin hat geschrieben vor Schmerz, mir hat's gefallen ...“**

Mit den Texten setze ich mich nicht so intensiv auseinander. Die finde ich schon lustig, aber ich denke nicht viel über den Inhalt nach. Der singt übertriebene Scheiße, das kann man ja nicht ernst nehmen.

**Mit Sex hat das nicht viel zu tun für dich?**

Diesen Arschficksong höre ich auch nicht so oft. Der singt halt was. Das sollte man nicht überbewerten. Ich lese auch Fantasy-Bücher, und darin werde Leute abgeschlachtet. Da ist doch klar: Das ist einfach eine Fiktion. Im Deutschunterricht kriegt man doch genauso eingeballt, dass man das lyrische Ich nicht mit dem Autor verwechseln soll. Kurzgeschichten.

**Deine Mutter war sich nicht ganz sicher: Ist Fotze ein Wort, das du verwendest?**

Nein. Ich hab schon mal jemanden als Fotze beschimpft. Aber eigentlich würde ich Pussy sagen. Wir haben unsere eigenen Schimpfwörter, die sind nicht ganz so schlimm. Hürensohn, das sagt man schon, wenn man richtig sauer ist.

**So wie Arschloch?**

Yo, Arschloch, was geht?! Das ist kein Schimpfwort.

**Sagt ihr, etwas sei porno?**

Das hatten wir mal 'ne Zeit lang. Voll porno, ey.

**MUTTER** Corinna Rückert hat ihren Sohn gefragt, ob er Pornos guckt. Sie reden oft – auch wenn's ihn manchmal nervt

# „Ich lasse mir viel zeigen“

INTERVIEW JOHANNES GERNERT

taz: Frau Rückert, wie haben Sie erfahren, dass Ihr Sohn Carl Pornos schaut?

**Corinna Rückert:** Ich habe in einem Magazin etwas über Teenager und ihre Erfahrungen mit Pornografie gelesen. Das habe ich zum Anlass genommen, mich mit Carl hinzusetzen und zu fragen: Wie ist es denn bei dir? Es gibt wahrscheinlich tausend Dinge, die Jugendliche lieber tun, als sich mit ihrer Mutter über Pornos zu unterhalten. Carl hat ganz entspannt reagiert. Schau ich mir an, hat er gesagt: War Ihnen das selbst nicht unangenehm?

Man muss doch darüber reden. Die Auseinandersetzung mit Sexualität beginnt bei Jugendlichen mit vierzehn oder fünfzehn. Früher haben sie sich dann die verbotenen Heftchen von Papa hinterm Schrank geholt oder wussten, wo das Pornovideo-Versteck ist. Heute geht das übers Internet leichter. Ich wollte von ihm wissen: Du hast noch nicht mal eine Freundin. Was passiert denn, wenn du mit einem Mäd-

Sie sind genauso männerverachtend. Der Mann in der Pornografie ist zerstückelt und degradiert auf seinen Schwanz. Die Frau wird meist als gesamte Person dargestellt, wenn auch mit übertriebener, gespielter Lustdarstellung. Der Mann ist ein Sexobjekt, derjenige, der immer zustößt. Wenn es eine Männerbewegung gäbe, müssten die Männer auf die Barrikaden gehen.

**Sie haben sich wissenschaftlich mit dem Thema befasst. Sie haben sogar selbst für einen Porno Regie geführt, den Sie feministisch nennen. Ist der Großteil der Eltern nicht völlig überfordert damit, dass der Zugang zu Pornos sich so vereinfacht hat?**

Eltern haben natürlich Berührungssängste. Die beginnen aber schon viel früher. Sie stellen sich oft nicht der Verantwortung, Kindern Medienkompetenz auf den Weg zu geben. Viele reden mit ihren Söhnen und Töchtern nicht über die Versuchungen im Netz. Wir haben neulich in der Schule mit Eltern und Lehrern über Medien diskutiert. Das war haarsträubend. Das Freundesnetzwerk SchülerVZ wurde richtig verteuflert, da werde ja nur gebobbt. Wenn man fragt, ob sie wissen, was ihre Kinder bei SchülerVZ machen, sagen die Eltern eher: Na ja, so genau nicht ... Sie wollen nichts damit zu tun haben, aber haben diffuse Ängste. Wie soll man Kinder vernünftig erziehen, wenn man ihnen nicht hilft, ein kritisches Bild von der medialen Welt zu entwickeln?

**Wie machen Sie das?**

Ich versuche, nicht den Kontakt zu verlieren. Manchmal nervt ich Carl bestimmt mit dem Ausdiskutieren, dann steht er schon mal auf und sagt: Mutter, ich hab jetzt genug geredet. Aber letztlich weiß er, dass ich mich für ihn interessiere und dass es kein Drama ist, wenn mal was schief läuft. Als er sich heimlich einen WLAN-Sticker gekauft hatte, gab es kein Donnerwetter, sondern er hat mir erklärt, warum der Internetanschluss in seinem Zimmer so wichtig für ihn ist. Ich musste einsehen, dass er gute Argumente hat. Am Ende haben wir uns auf bestimmte Zeiten geeinigt und die Maßnahme, dass ich den Router abschalte, wenn er sich nicht daran hält.

**Wenn Sie die Auseinandersetzung fordern, hiefse das wohl auch, Eltern müssten probenhalten ins Pornouniversum eintauchen. Kennen Sie Youporn?**

chen knutscht und du hast solche Bilder im Kopf.

**Was hat er da gesagt?**

Seine Antwort war: Mama, das ist doch was ganz anderes. Da findet man langsam miteinander raus, wie das alles geht. Ich habe ihm gesagt: Pornografie ist reine Fiktion. Es funktioniert nicht, einen Penis einfach in die Vagina zu rammen. Die Pornodarstellerinnen verwenden sehr viel Gleitgel. Wenn du das im realen Leben mit einer Frau machst, schreit die vor Schmerzen auf – und dann war es das.

**Das klingt ziemlich drastisch und direkt.**

So sieht es im Porno ja auch oft aus. Also muss man da offen sein. Sie selbst finden Pornos nicht frauenverachtend?



Corinna Rückert fordert von Eltern, sich mit den Welten ihrer Kinder zu beschäftigen. Sie versucht, nicht den Kontakt zu verlieren. Obwohl sie weniger Ahnung von Computern hat. Foto: Hans-Joachim Boldt



Offen sein, verlangt die Mutter. Screenshots: pornhub.com, youporn.com

Klar habe ich mir die Seiten mal angeguckt. Youporn, redporn, porntube und wie die alle heißen. Teilweise waren da Stellungen und Praktiken dabei, von denen ich überhaupt nicht wusste, was das ist. Keine Ahnung, was die da machen. Ausgerechnet ich, die ich jahrelang über Pornografie recherchiert habe!

**Aufklärungsgespräche können sich Eltern sparen, weil das die Pornoseiten übernehmen?**

Auf gar keinen Fall. Es erübrigt sich in unserer digitalisierten Welt aber schon, darüber zu sprechen, was Männer und Frauen sind. Heute gebe ich einen Suchbegriff bei Google ein und kriege hunderttausendfach Erklärungen dazu. Ich nehme mal an, mein Sohn und seine Freunde reden untereinander darüber. Die hatten Aufklärungsunterricht in der Schule, da habe ich dann nachgefragt und er konnte mir das in groben Zügen erklären. Über Verhütung haben wir geredet und über Kondome.

**Sie haben Carl erst mit vierzehn erlaubt, selbstständig im Internet zu surfen. Vorher saß er dafür immer an Ihrem Apple-Rechner in Ihrem Arbeitszimmer im ersten Stock zwischen all den Büchern. Alleine?**

Da habe ich ihn in Ruhe gelassen. Ich habe auch keine Filter verwendet, sondern ihm vertraut. Zwischendurch habe ich nachgeschaut, welche Seiten er angeklickt hatte – über die gespeicherten Adressen im Browser. **Diesen Verlauf kann man löschen.**

Wenn er das getan hätte, hätte ich gewusst, dass er Gründe hat. **Mittlerweile gibt es in vielen Browsern den sogenannten Pornomodus, der die Seiten gar nicht mehr speichert. So bleiben keine Spuren.**

Damit muss ich mich eben auseinandersetzen. Gespräche sind ohnehin wichtiger als Kontrolle. **Jetzt surft Carl in seinem Zimmer völlig unkontrolliert?**

Ich lasse mir vieles zeigen. Wir sind damals ohne Handy und Computer aufgewachsen. Durch meinen Sohn musste ich eine Menge kennenlernen. Ich lasse mir die Spiele vorführen, die er spielt. Bei SchülerVZ hat er mir seine virtuellen Freunde vorgestellt. Es waren erstaunlich viele Mädchen dabei. Woher kennst du die denn, habe ich ihn gefragt. Darüber kann er ja sprechen. Ist doch nicht peinlich, oder?

**Welche Jungs reden schon gern mit ihren Eltern über Mädchen?**

Man kann meinen Sohn vielleicht nicht zum Repräsentanten einer Generation machen. Er ist anders groß geworden als andere Kinder. Wir haben ein ungewöhnlich gutes Verhältnis, da habe ich ja was dazu beigetragen. **Sie haben lange in einer Art Kommune auf dem Land gelebt. Bis Sie dann in ein Häuschen mit Garten gezogen sind.**

(lacht) Ja, vom alternativen Wohnprojekt zum Familiendyll. Ein Erfolgsrezept? Na, auf jeden Fall gibt es bei uns keine erhobenen Zeigefinger und keine Doppelmoral. Meine Generation ist in den Sechzigern und Siebziger groß geworden mit Drogen und Hippie-Musik. Die Leute, die in der Zeit auch ihre Drogen Erfahrungen gemacht haben, sind jetzt die Obermoralapostel. Da frage ich mich: Haben die ihre Jugend vergessen? Das ist mit der Sexualität ähnlich. Die totale Bigotterie: Diejenigen, die das am stärksten kritisieren, haben wohl die größte Angst vor ihren eigenen inneren Dämonen.

**Andere Eltern scheinen nicht so sehr aufs Reden zu setzen, sie rufen nach Schutzmaßnahmen.**

Das ist ja das Verrückte. Es wird ein politischer Aktionismus betrieben, um Pornografie und

Computerspiele einzuschränken oder zu verbieten, nur um die Eltern aus der Verantwortung zu nehmen. Das ist so, als würde man sagen, wir schaffen Messer und Gabel ab, weil Eltern nicht mehr in der Lage sind, ihren Kindern Tischmanieren anzuerziehen. Wir haben derzeit eine neue Form von Vernachlässigung. Eltern kennen sich nicht mehr mit den Dingen aus, mit denen sich ihre Kinder beschäftigen. Daher rühren viele Sorgen. Mir scheint aber: Jugendliche, die Medien kritisch bewerten können, sind in der Lage, zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden.

**Lässt sich das wissenschaftlich belegen?**

In Deutschland darf zur Pornografie keine Forschung mit Jugendlichen gemacht werden. Es ist deshalb eine vage Geschichte. Der Streit geht etwa so: Die einen sagen, sie haben Belege, dass Medienkonsum die Realitätswahrnehmung verändert. Die anderen sagen, eine veränderte Realitätswahrnehmung führt erst zu einem anderen Medienkonsum. Wenn man bei einem ähnlichen Thema, nämlich der Gewaltdiskussion zu Computerspielen, einmal guckt, bei welchen Jugendlichen da was passiert ist, und deren soziales Umfeld betrachtet, ist das vergleichbar.

**Inwiefern?**

Es gibt eine ganze Menge Zusatzfaktoren, die erfüllt sein müssen, bevor der Konsum von Gewalt zu einem Problem wird. Natürlich kann Pornografie bei dissoziierten, isolierten Männern der Auslöser für eine Gewalttätigkeit sein. Der Auslöser, aber nie die Ursache. Das Problem ist nicht die Pornografie, sondern es sind die Schwierigkeiten im sozialen Umfeld. Das ist das Gleiche bei Jugendlichen. Wenn ein Vater seine Frau schlägt, was soll der Sohn da denken? Dann sieht er sich auch noch Pornos an und sein Bild von der Realität bleibt schief. Aber doch nicht, weil er es im Porno gesehen hat, sondern weil es zu Hause vorgelebt wird. **Die Familie und die Freunde sind entscheidend.**

Letztlich geht es darum: Wie gehen wir miteinander um? Ich muss meinem Sohn als Mutter ein Frauenbild vorleben. Ich versuche, ihm zu zeigen, dass Frauen taff sind und Männern in keimster Weise unterlegen. Ich weiß nicht, ob er in der Schule von Schlampe und Fotzen redet. Kann ich mir nicht vorstellen, aber ausschließen will ich es auch nicht. Ich sehe nur, wenn er Mädchen nach Hause bringt, dass er ihnen Tasche und Jacke abnimmt. Da mache ich mir nicht so große Sorgen.

**Beunruhigt es Sie, dass Carl Gewaltpornos sehen könnte, gespielte Vergewaltigungen?**

Da ist er mal reingeraten. Guckt er nicht. Widerlich, sagt er. **Sie haben sich Youporn aber nie zusammen angeschaut?** Nein, um Gottes willen. Ich bitte Sie! Man muss sich doch gegenseitig die Intimsphäre lassen.

## Die Gesprächspartner

■ **Mutter:** Corinna Rückert, 44, hat als Kulturwissenschaftlerin eine Doktorarbeit über Frauenpornografie verfasst. Sie arbeitet als Journalistin und schreibt Bücher.

■ **Sohn:** Carl Rückert, 16, Gymnasiast, lebt mit seiner Mutter und ihrem Mann im niedersächsischen Lüneburg. Im sozialen Netzwerk SchülerVZ hat er 72 Freunde. Offline-Hobby: Paragliding.

■ **Interviewer & Buch:** Johannes Gernert, 29, sonntaz-Autor, schreibt schon länger über Pornografie. Sein Buch „Generation Porno“ ist gerade im Fackelträger Verlag erschienen. Auf der Leipziger Buchmesse wird es am 18. März am taz-Stand vorgestellt.